Blick in die Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **65 (1971)**

Heft 24

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kommentar zu den Bildern:

Zum Titelbild: «Das Wiedersehen», *Holzplastik von Ernst Barlach. Der Künstler will uns gerade zur Weihnachtszeit an die vielen vertriebenen und getrennten Menschen unserer Zeit erinnern. Weihnachten soll ein Tag des Wiedersehens und Wiederfindens sein. Im tiefsten Sinn heisst das: Gott und die Menschen möchten sich wiederfinden und versöhnen.*

Der Flötenspieler: *Einfach gekleidet, gläubig lauschend sitzt er da und spielt auf seiner Flöte. Ein Sinnbild für den zufriedenen, gläubig hoffenden Menschen in der Adventszeit.*

Blick in die Welt

«Im Armenhaus Asiens wird gekämpft»

Unter diesem Titel brachte eine Tageszeitung die Meldung vom ausgebrochenen Krieg zwischen Indien und Pakistan. Es ist wirklich so: In beiden Ländern lebt der grösste Teil des Volkes in grosser Armut. Überschwemmungen, Hungersnöte, Massenerkrankungen, wie z. B. die Cholera, vergrössern immer wieder das Elend. Die verantwortlichen Regierungen hätten Gescheiteres zu tun, als ihre Völker für den Krieg zu begeistern. Aber wenn Wut, Hass, Ärger und Leidenschaft in den Köpfen und Herzen mächtig werden, dann kann keine Partei mehr ruhig denken. Diese Worte hatte anfangs 1956 Pandit Nehru (der verstorbene Vater der heutigen Ministerpräsidentin Indira Gandhi) gesprochen. Er warnte die Politiker damals vor einer kriegerischen Lösung der Streitfragen. Aber es hatte nichts genützt und hätte auch jetzt sicher nichts genützt. Denn Indien und Pakistan sind feindliche Brüder.

Wieso es zum Kriege kam

Vor ziemlich genau einem Jahr fanden in ganz Pakistan Wahlen statt. Dabei siegte die ostpakistanische Partei. Sie gewann die absolute Mehrheit in der Nationalversammlung (Parlament von West- und Ostpakistan). Der Staatschef Yahaya Khan (ein Westpakistaner) war sehr enttäuscht. Er verlangte, dass alle Beschlüsse des Parlamentes über Verfassungs- und Gesetzesfragen von ihm genehmigt werden müssen. Dagegen protestierte der Führer der ostpakistanischen Partei. Da liess der Staatschef das Parlament einfach nie zu einer Sitzung zusammentreten. Und zur Strafe für den Widerstand gegen seinen Willen

gab er der westpakistanischen Armee den Befehl zur Besetzung Ostpakistans. Die Ostpakistaner wehrten sich. Da verbrannten die Soldaten ganze Ortschaften und töteten Männer, Frauen und Kinder. Ungefähr 10 Millionen Ostpakistaner flüchteten in das benachbarte Indien. Indien konnte die Flüchtlinge nicht auf lange Dauer ernähren. Darum verlangte die indische Regierung eine friedliche Lösung des Konfliktes zwischen Ost- und Westpakistan, damit die Flüchtlinge wieder in ihre Heimat zurückkehren könnten. Der mächtige Mann in Westpakistan wollte davon nichts wissen. Er drohte Indien mit Krieg, wenn es den ostpakistanischen Freiheitskämpfern weiter helfe und indische Truppen sogar die Grenzen Ostpakistans überschreiten. Kurz nachher sprach er dann aber doch wieder vernünftige Worte. Doch da war es schon zu spät. Hass, Wut, Leidenschaft und Verzweiflung hatten schon über die Vernunft gesiegt. Und am 4. Dezember brach der Krieg zwischen Pakistan und Indien aus.

Sie hat ihr Kind verloren . . .

Es war schon kein glücklicher Anfang

Im Jahre 1947 musste England den indischen Völkern die Freiheit geben. (Mahatma Gandhi hatte viele Jahre für die Freiheit gekämpft, jedoch nicht mit Gewalt.) Sie schlossen sich aber nicht zu einem einzigen Staate zusammen. Die mohammedanische Minderheit erzwang die Teilung des Landes. So entstanden die Staaten Indien und Pakistan. Pakistan umfasst die Teilgebiete Westpakistan und Ostpakistan, die 2000 Kilometer voneinander entfernt sind. Dazwischen liegt indisches Gebiet.

Schon von Anfang an gab es zwischen Indien und Pakistan dauernd blutige Grenzstreitigkeiten. Sie kosteten mehr als einer Million Menschen das Leben. Rund 8,4 Millionen Menschen mussten umsiedeln, sie wurden aus ihrer ursprünglichen Heimat vertrieben. Besonders hart war immer der Streit um das im nordwestlichen Himalaja und Karakorum gelegene Kaschmirgebiet. Es kam deswegen sogar zu einem richtigen Krieg. Erst im Jahre 1965 kam es in der russischen Stadt Taschkent zu einer friedlichen Einigung. Man sprach damals vom guten Geist von Taschkent. Leider wurde er nur zu bald vom bösen Geist des Unfriedens und Hasses wieder vertrieben.

Die indische Regierung hat nach den ersten Kriegstagen den Wunsch der aufständischen ostpakistanischen Partei erfüllt. Sie ist einverstanden, dass Ostpakistan ein selbständiger Staat wird. Er soll Bangla Desch heissen. Doch Bangla Desch ist erst dann richtig frei und selbständig, wenn Indien siegt oder Westpakistan mit der Trennung einverstanden ist. Vorläufig aber ist Krieg im Lande, mit all seinen Leiden für die ganze Bevölkerung.

Was machen die UNO und die Grossmächte?

Indien und Pakistan sind Mitglieder der UNO. Doch der Sicherheitsrat der UNO ist machtlos. Die Grossmächte USA, Sowjetunion und China haben nichts getan, den

Ausbruch dieses Krieges zu verhindern. Die USA fordern: Sofort aufhören mit dem Krieg! Aber sie haben bis jetzt nichts unternommen, um ihre Forderung durchzusetzen. Von der Sowjetunion weiss man nur, dass sie keinen Sieg Pakistans wünscht. Auf der andern Seite wünscht China keinen indischen Sieg. Werden diese beiden Staaten einfach zuschauen und abwarten, bis sich die feindlichen Brüder Pakistan und Indien zutode gekämpft haben und deshalb von selber mit dem Krieg aufhören müssen? Oder werden sie sich aktiv in den Krieg einmischen? Das wäre das Schlimmste, was geschehen könnte! Es gäbe noch eine dritte Möglichkeit: Indien und Pakistan einigen sich vorher und beendigen den Krieg. Doch dies wäre fast wie ein Wunder. Man darf aber die Hoffnung nie ganz aufgeben. Ro.

Der Redaktor und der Verwalter der GZ wünschen allen Gehörlosen und ihren Freunden ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Gehörlosen-Freundschaftsbesuch aus Italien

Wir stellen die Gäste vor

Am 7. und 8. November weilten die Herren Vittorio Ierella aus Rom und Francesco Rubino aus Mailand in Zürich auf Besuch. Jeder der Herren steht an der Spitze eines grossen Verbandes in Italien, und beide sind auch international sehr gut bekannt.

Herr Vittorio Ierella

ist gehörlos und Präsident des «Ente Nazionale per la protezione e l'assistenza dei Sordomuti». Das heisst auf deutsch: «Nationale Gesellschaft für Schutz und Beistand der Taubstummen.» Diese Gesellschaft bekommt vom Staat eine jährliche Subvention von 3½ Millionen Schweizer Franken. Sie hat ihren Sitz in Rom. Herr Ierella arbeitet hauptamtlich mit zirka 200 meist hörenden Büroangestellten. Die Gesellschaft unterhält 92 Beratungs- und Fürsorgestellen in ganz Italien. In unserm südlichen Nachbarlande gibt es zirka 40 000 Taubstumme und Gehörlose. — Herr Ierella ist dazu noch Vizepräsident des Gehörlosen-Weltverbandes. (Siehe Bericht über den Kongress in Paris, Nr. 21.) Er ist auch Redaktor der italienischen Gehörlosenzeitung und Mitarbeiter anderer Zeitungen und Zeitschriften.

Herr Francesco Rubino

ist Präsident des italienischen Gehörlosen-Sportverbandes und Vizepräsident des CISS (Internationales Komitee für Gehörlosensport). Er war während einiger Jahre auch Redaktor der italienischen Gehörlosenzeitung. Herr Rubino ist Herausgeber der Statuten und der Berichte des CISS von 1924 bis heute. Er plant auch die Herausgabe von Reglementen, Ranglisten, Rekordlisten mit Bildern usw. für alle dem CISS angeschlossenen Gehörlosen-Sportverbände. Alles wird in italienischen Gehörlosen-Druckereien gedruckt. Es gibt 3